



Die KiB-Qualitätsstandards

Kinderrechte und Kinderschutz



„Eine an den Kinderrechten orientierte Pädagogik respektiert das Kind als eigenständigen Träger von Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechten. Kinderrechtsschutz ist insofern mehr als Kinderschutz.“

Jörg Maywald

Die Qualitätsstandards Kinderrechte und Kinderschutz der Kinder in Bewegung gGmbH sind Teil des Kinderschutzkonzeptes unseres Trägers und wurden von einer internen Arbeitsgruppe entwickelt und überarbeitet. Diese setzte sich aus pädagogischen Fachkräften, Kindergartenleitungen sowie Kinderschutzbeauftragten aus den Teams zusammen und wurde von der Pädagogischen Leitung bei KiB gesteuert.

Ein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Jörg Maywald, dem Arbeitskreis Kinderschutz und allen KiB-Mitarbeiterinnen für ihre Unterstützung und Anmerkungen.

Inhalt

Die vorliegenden Qualitätsstandards thematisieren Schutzfaktoren und greifen damit inhaltlich auf, was Kinder stark macht.

Aufbauend auf unserem Leitbild sind sie die Basis für andere KiB-Qualitätsstandards. Sie veranschaulichen, wie die Bedürfnisse und anerkannten Rechte von Kindern im Alltag der KiB-Kindergärten zu beachten sind. Zugleich halten sie verbindliche Schritte zur Intervention vor, wenn das Kindeswohl aktiv geschützt und für die Abwendung von Gefährdungen gesorgt werden muss.

Innerhalb der Standards gibt es keine strukturelle Unterscheidung zwischen Prävention und Intervention – im Fokus steht das Kindeswohl als solches.

In unseren Kindergärten agieren Frauen, Männer und Personen mit anderen geschlechtlichen Identitäten gleichberechtigt und nehmen alle pädagogischen Aufgaben gleichermaßen wahr.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns für die durchgängige Verwendung der weiblichen Form entschieden, im Sinne der Gleichberechtigung sind alle Geschlechter inbegriffen.

Die inhaltliche Gliederung basiert auf den grundlegenden Bedürfnissen¹ von Kindern:

- Kinderrechtsschutz im Kindergarten 7
- Dafür stehen wir 8
- Verlässliche Beziehungen 11
- Unversehrt und sicher 14
- Individuelle Erfahrungen 22
- Entwicklungsgerechte Erfahrungen 25
- Orientierung bieten 29
- Stark in der Gemeinschaft 32
- Sichere Zukunft 37
- Leitbild 42
- Impressum 43

¹ in Anlehnung an T. Berry Brazelton, Stanley I. Greenspan (2008) in: Jörg Maywald. Kinder haben Rechte! Kinderrechte kennen – umsetzen – wahren, Beltz 2012, S.17



Kinderrechtsschutz im Kindergarten

Die Umsetzung der Kinderrechte in unseren Kindergärten achtet die Würde und das Wohl der uns anvertrauten Kinder und schützt diese präventiv. Denn Kinder, die sich wertgeschätzt und beachtet fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Innerhalb der Kindergärten wird den Kindern bezüglich ihrer Grundrechte ein gleichwürdiger Platz neben den Erwachsenen eingeräumt. Dabei sind die Erwachsenen nie der Fürsorgepflicht enthoben – gemäß der körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklungsphase des Kindes ist stets auch eine Bedürftigkeit und individuelle Abhängigkeit von den umsorgenden Erwachsenen gegeben. Im Verhältnis zwischen Gleichberechtigung und Abhängigkeit verantworten wir als Erwachsene die Umsetzung der Kinderrechte damit in besonderer Weise. Als Pädagoginnen sind wir überdies gefordert, für den Anspruch der Kinder auf ihre Rechte einzutreten.

Das Berliner Bildungsprogramm² verweist in seinen Ausführungen sowohl auf die UN-Kinderrechtskonvention als auch auf die deutsche Gesetzgebung – im Konkreten auf das Bundeskinderschutzgesetz und das Sozialgesetzbuch VIII. Gemäß dieser Grundlage ist mit den KiB-Qualitätsstandards folgend dargelegt, dass alle Fachkräfte zu kinderrechtskonformem Verhalten verpflichtet sind.

² Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Verlag das netz 2014/ 2026

Dafür stehen wir

Der Schutz des Kindeswohls gehört zur Aufgabe aller Mitarbeiterinnen. Darunter verstehen wir den respektvollen Umgang mit kindlichen Bedürfnissen und den aktiven Schutz der Kinder innerhalb der Kindergärten, in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern³ und im regionalen Netzwerk.

- Die Kinder können erleben, dass wir aktiv für ihre Rechte eintreten – im Team, gegenüber Kindern, den Eltern und anderen Erwachsenen.
- Unsere Kindergärten bieten den Kindern Raum, die Vielfalt der Gesellschaft zu erleben, diese schätzen und achten zu lernen.
- Wir akzeptieren und respektieren alle Kinder und Erwachsenen unabhängig ihrer körperlichen, geistigen und emotionalen Voraussetzungen, ihres familiären, kulturellen und religiösen Hintergrundes und ihrer geschlechtlichen Identität.
- Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt. Es darf sich vielfältig ausprobieren und eigene Lernwege gehen. Wir unterstützen mit Nachfragen, Anregungen und neuen Impulsen.
- Das Recht des Kindes auf Spiel hat in unseren Kindergärten einen hohen Stellenwert.
- Wir gestalten den Alltag partizipativ. Dies beinhaltet, die Kinder an den Aufgaben des

Alltages und deren Verrichtung zu beteiligen, entwicklungsgemäße Mitbestimmungsformen zu etablieren und Reglementierungen zu minimieren.

- In unseren Kindergärten positionieren wir uns gegen Vorurteile und Abwertung. Diskriminierung und Ausgrenzung treten wir entgegen, um allen das Recht auf Teilhabe und Bildung zu sichern.
- Sämtliche Dokumentationen und Informationen werden von uns vertraulich behandelt. Die Persönlichkeitsrechte des Kindes und seiner Familie werden geachtet und gewahrt.



³ Wenn wir im Folgenden von Eltern und Familien sprechen, zählen wir alle Personensorgeberechtigten, Pflegefamilien und Personen der Vormundschaft eines Kindes hinzu.



Verlässliche Beziehungen

Ein liebevoller und zugewandter Kontakt zu jedem einzelnen Kind ist Grundlage unserer Arbeit.

- Jedes Kind hat jederzeit das Recht, seine Gefühle auszudrücken. Jede Pädagogin trägt aktiv dazu bei, dass respektvoll mit den Empfindungen des Kindes umgegangen wird.
- Wir sind achtsam für die verbalen und nonverbalen Signale des Kindes.
- Das Bedürfnis des Kindes nach Nähe und Distanz, Aufmerksamkeit und Rückzug beachten wir angemessen.
- Wir akzeptieren die Grenzen und die Intimsphäre der Kinder.
- Bei emotionalen Belastungen hat das Kind ein Recht auf unseren Schutz und unser Mitgefühl. Auslöser für Traurigkeit, Angst, Scham, Schmerz und viele weitere Emotionen sind immer individuell. Diese können beispielsweise durch Müdigkeit, Hunger/Durst, Regulationsstörungen oder in Situationen wie Trennung oder Überforderung hervorgerufen werden.
- Das Kind erlebt uns als verlässliche Ansprechpartnerinnen für seine Bedürfnisse.
- Wir ermutigen das Kind, seine Gedanken, Ideen und Kritik zu äußern. Kritik an uns Pädagoginnen wird angenommen und als Bedürfnis nach Veränderung verstanden.

Zu Beginn der Kindergartenzeit steht der Aufbau der vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind, Pädagoginnen und Eltern im Mittelpunkt:

- Wir achten auf eine Eingewöhnung, die sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes im Einklang mit den familiären Voraussetzungen und dem Kindergartenalltag ausrichtet.
- Die Bezugserzieherin sorgt behutsam dafür, dass das Kind Räume und Abläufe kennenlernt und Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen kann.
- Wir wirken darauf hin, dass dem Kind vertraute Gegenstände von zu Hause mitgegeben werden, die das Ankommen im Kindergarten emotional erleichtern können.
- Die Bezugserzieherin und die Eltern verständigen sich fortlaufend über die Schritte einer bedürfnisorientierten Eingewöhnung des Kindes.
- Die Übergänge in andere Gruppenbereiche oder zu anderen Pädagoginnen werden bedachtsam vorbereitet und von einer vertrauten Person begleitet.



Unversehrt und sicher

Wir wollen, dass sich jedes Kind im Kindergarten sicher und geborgen fühlt.

- Wir bieten den Kindern klar strukturierte Räume, welche sich an ihrer jeweiligen Entwicklung und ihren Bedürfnissen orientieren und ihnen Sicherheit geben.
- Wir achten darauf, dass die Kinder geschützt agieren, miteinander spielen und Lernerfahrungen sammeln können.
- Kinder, deren Grenzen verletzt wurden, erfahren unseren Schutz, Trost und Aufmerksamkeit.
- Wir greifen ein, wenn wir verbale, körperliche oder psychische Übergriffe durch Kinder oder Erwachsene beobachten.
- Herabwürdigung, Beschämung und Bloßstellung werden nicht geduldet.
- Gespräche über Kinder, Familien und Vorkommnisse sowie persönliche Belange werden außer Hörweite der Kinder und Unbeteiligter geführt.

Die Kinder haben ein Recht auf Schutz. Wir nehmen unsere Verantwortung dafür bewusst wahr.

- Alle Mitarbeiterinnen müssen analog den gesetzlichen Vorgaben ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen.
- Alle KiB-Mitarbeitenden sind zu einem grenzachtenden Umgang mit den Kindern verpflichtet.

- Fotos und Filmaufnahmen⁴ werden nur in Situationen gefertigt, die das Kind in seiner Persönlichkeit schützen.
- Jeder Kindergarten verfügt über eine Hausordnung, welche Verhaltensregeln für die Erwachsenen im Innen- und Außenbereich zum Schutz der Kinder vorschreibt.

Wir sorgen für eine gesunde Entwicklung.

- Alle zwei Jahre aktualisiert jede pädagogische Fachkraft ihr Wissen im Bereich „Erste Hilfe am Kind“.
- Jede Mitarbeiterin ist laut Stellenbeschreibung verpflichtet, die Innenräume und das Außenspielgelände auf Gefahrenquellen zu kontrollieren, diese zu beseitigen und gegebenenfalls zu melden. Regelmäßige Beratung und Prüfung gewährleisten hierbei externe Sachverständige.
- Wir unterstützen die Kinder darin, ein positives Körpergefühl aufzubauen, den eigenen Empfindungen zu vertrauen und gegenüber anderen Personen Grenzen zu setzen. Dafür hat jeder Kindergarten ein individuelles „Konzept zur gesunden körperlichen Entwicklung/sexualpädagogisches Konzept“ erarbeitet.

4 mit Einverständnis der Eltern zur Alltags- und Entwicklungsdokumentation



- Wir geben Raum für den Tätigkeits- und Bewegungsdrang der Kinder. Dabei nehmen wir unsere Aufsichtspflicht hinsichtlich des Entwicklungsstandes der Kinder und der örtlichen Gegebenheiten⁵ angemessen wahr.
- Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge kooperieren wir mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst. Die Zahnprophylaxe findet direkt in unseren Kindergärten statt.
- In den Kindergärten sind die verpflichtenden Hygienevorgaben von allen Mitarbeiterinnen in Küche, Reinigung und Kinderbetreuung einzuhalten.
- Es werden nur Kinder betreut, die frei von akuten Krankheitssymptomen sind. Damit stellen wir sicher, dass die erkrankten Kinder die notwendige Fürsorge, Ruhe und Behandlung erhalten, um zu genesen und sich keine weiteren Personen in der Gemeinschaft anstecken.
- Bei medizinischem Bedarf⁶ treffen wir mit den Eltern eine verbindliche Regelung, ob und wie die professionelle Versorgung mit Medikamenten und andere Maßnahmen zur Gesunderhaltung des Kindes im Kindergarten sichergestellt werden können.

⁵ Pädagoginnen nutzen den „Gefährdungs-Check Kiez-Ausflüge“ zur Planung und Durchführung

⁶ bei Allergie und Lebensmittelunverträglichkeit – siehe KiB-Qualitätsstandards Gesunde Ernährung

Mit unserer Arbeit treten wir offen dafür ein, das Kindeswohl zu schützen.

- Die Leitung informiert im Erstkontakt neue Mitarbeiterinnen und Eltern über unser Engagement für Kinderrechte und Kinderschutz.
- Das Recht der Kinder auf gewaltfreie Erziehung und selbstbestimmtes Lernen kommunizieren wir mit Mitarbeiterinnen und Eltern von Anfang an.
- Jeder Kindergarten ist in ein lokales Netzwerk zum Kinderschutz eingebunden und nutzt den Erfahrungsaustausch.
- Jederzeit kann Fachberatung zum Kinderschutz beim Träger in Anspruch genommen werden.
- In allen KiB-Kindergärten ist eine Person in Leitungsverantwortung mit der Funktion der Kinderschutzbeauftragten betraut. Sie nimmt an den Arbeitskreistreffen des Trägers teil, informiert, berät und unterstützt ihre Kolleginnen hinsichtlich Prävention, Erkennung und Maßnahmen.
- Jedes Kindergartenteam ist zum „Schutzauftrag in Kindertagesstätten“ geschult.
- Der Träger verpflichtet neue Mitarbeiterinnen zu einer Fortbildung im Themenfeld Kinderrechte und Kinderschutz. Hierbei werden sie über Aufgaben und rechtliche Verpflichtungen nach dem Bundeskinderschutzgesetz aufgeklärt. Gleichfalls werden der institutionelle Kinderschutz sowie die gewaltfreie Kommunikation mit Kindern thematisiert.



- In jedem Kindergarten gibt es eine Verhaltensampel, die in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet wurde und Teamregeln für angemessenes pädagogisches Verhalten benennt.
- Wir spiegeln uns kritisch in kollegialen Feedbackrunden bezüglich unserer Interaktion und Kommunikation mit den Kindern.
- Bei grenzverletzenden Umgangs- und Arbeitsweisen des Personals steht die Kindergartenleitung für ein vertrauensvolles Gespräch zur Verfügung. Zeitnah wird der Träger einbezogen und das weitere Vorgehen miteinander abgestimmt.

In jedem Kindergarten ist festgelegt, wie im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung⁷ zu reagieren und zu dokumentieren ist.

- Fehlt ein Kind mehrtägig unentschuldigt, ist der Kindergarten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen⁸ verpflichtet, dies dem Jugendamt zu melden.

- Nehmen wir Anzeichen von Kindeswohlgefährdung wahr, beraten wir uns mit der Leitung bzw. Kinderschutzbeauftragten. Gemeinsam schätzen wir die Gefährdung für das Kind und die Handlungsdringlichkeit ein. Zur Analyse und Dokumentation nutzen wir die „Berlineinheitliche Risikoeinschätzung“⁹. Bei Verdachtserhärtung informieren wir zeitnah den Träger.
- Bei gewichtigen Anhaltspunkten ziehen wir eine „insoweit erfahrene Fachkraft“¹⁰ zur Beratung hinzu.
- Die Gefährdung wird mit den Eltern besprochen, getroffene Absprachen werden dokumentiert. Gegebenenfalls wirken wir auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hin. Tritt keine Verbesserung der Situation ein, informiert die Kindergartenleitung das Jugendamt und den Träger.
- Bei akuter Gefährdung sichern wir den Schutz des Kindes und leiten Sofortmaßnahmen ein. Das Jugendamt wird umgehend informiert.
- Interne Vorkommnisse, die das Wohl der Kinder im Kindergarten mutmaßlich gefährden, werden vom Träger an die Kitaaufsicht des Landes Berlin gemeldet.

⁷ in jedem Kindergarten ist ein KiB-interner Ordner „Kindeswohlgefährdung, Notfall, Verdacht, Sorge“ mit Handlungsschritten, Kontaktdaten, Dokumentationsbögen vorhanden, der regelmäßig ergänzt und aktualisiert wird

⁸ §4 (Abs 12) VOKitaFöG

⁹ Berlineinheitliche Risikoeinschätzung bei Verdacht einer Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen (Ersteinschätzung gem. § 8 a SGB VIII)

¹⁰ gem. § 8b SGB VIII

Individuelle Erfahrungen

Jedes Kind ist einzigartig und hat das Recht, gleichwrdig behandelt zu werden.

- Wir erkunden Interessen und Themen des Kindes und stellen uns auf seine individuellen Kompetenzen und Voraussetzungen ein.
- Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigene Lernerfahrung, auf Versuch und Irrtum. Seine Lösungen werden von uns akzeptiert, sofern sie nicht gefährdend sind.
- Unter Beachtung der Fürsorge- und Aufsichtspflicht ermöglichen wir dem Kind Freiräume, um selbstbestimmt Erfahrungen sammeln zu können. Jedes Team beschließt verbindliche Regeln, was und wo die Kinder eigenverantwortlich entscheiden dürfen.
- Wir unterstützen das Kind in seinem Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und bestärken es, Herausforderungen auf sich zu nehmen.
- Jedes Kind bestimmt selbst, was, wie, wo und mit wem es spielen möchte.
- Jedes Kind hat die Möglichkeit, im eigenen Tempo zu agieren.
- Jedes Kind hat das Recht sich zu äußern, gehört und wahrgenommen zu werden.
- Vorlieben und Abneigungen im Essverhalten werden von uns akzeptiert. Jedes Kind entscheidet selbst, ob und was es essen mchte¹¹.

¹¹ Umgang mit Ernhrungsbesonderheiten – siehe KiB-Qualitätsstandards Gesunde Ernährung

- Im gesamten Kindergartenalltag schaffen wir Rückzugsmöglichkeiten, um das individuelle Ruhe- und Schlafbedürfnis hinreichend zu berücksichtigen. Jedes Kind kann schlafen, wenn es müde ist.
- Damit sich jedes Kind geborgen fühlt, schaffen wir in den Räumen Bereiche für persönliche Dinge, wie Kuscheltuch, Nuckel, Fotos und Schtze. Gleichfalls gibt es Orte, die Kinder mitgestalten und individuell prägen können.
- Wir gehen in den Austausch, um die individuelle Familienkultur kennenzulernen und Besonderheiten des Kindes in Erfahrung zu bringen.
- Wir nutzen Gespräche mit Familien¹², um die Bedürfnisse des Kindes offen zu thematisieren und seine Perspektive zu vertreten.

¹² Bei Bedarf nutzen wir Dolmetscherdienste wie DolPp





Entwicklungsgerechte Erfahrungen

Kinder durchlaufen in ihren ersten Lebensjahren intensive Entwicklungsphasen und bauen dabei immer auf ihrem bisherigen Können auf. Unsere aufmerksame Beobachtung ist die Voraussetzung, sie in ihren Lernprozessen begleiten und unterstützen zu können.

- In den Kindergärten ist festgelegt, wie und wann die Kinder beobachtet werden.
- Wir beobachten, welche Situationen das Kind im Kindergartenalltag gezielt aufsucht und wann es sich zurückzieht.
- Wir nehmen sozial-emotionale Reaktionen und körper(sprach)liche Signale wahr, die auf das Wohlfühl des Kindes schließen lassen.
- Wir beobachten und erfassen die Kompetenzen, die Interessen und das Interaktionsverhalten der einzelnen Kinder.
- Unsere Beobachtungen analysieren wir regelmäßig im kollegialen Austausch und arbeiten Stärken und Entwicklungsfortschritte der Kinder heraus.
- Meilensteine des kindlichen Lernens finden Beachtung und werden dokumentiert.
- Wir beobachten und erfassen, womit sich die Kindergemeinschaft aktuell auseinandersetzt.
- Jeder Kindergarten beobachtet und erfasst die Entwicklung des Sozialraumes der Kinder.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Gestaltung des Kindergartenalltags ein.

- Wir prüfen bei Regeln und täglichen Abläufen, ob sie (noch) den Bedürfnissen der Kinder entsprechen, hinreichende Entwicklungsimpulse beinhalten und die Kinder vor Über- bzw. Unterforderung schützen.
- Wir gestalten bereichsoffene Erfahrungsräume, die den Kindern Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten geben.
- Wir bereiten die Innen- und Außenräume mit Materialien vor, die den Kindern entwicklungsgerechte Anreize bieten und einen einladenden Charakter haben.
- Die Kinder erhalten von uns Pädagoginnen gezielte Anregungen, die sie in der Gemeinschaft mit anderen Kindern als Lernherausforderung annehmen können.
- Wir geben Impulse, initiieren Angebote und Projekte zu den analysierten Themen der Kinder.

Mit zunehmendem Alter gestalten die Kinder ihren Alltag aktiver mit und werden in Entscheidungen einbezogen. Dies fördert sie in ihrer Autonomie und entspricht ihrem Recht auf Teilhabe.





Orientierung bieten

Kinder wollen die Welt erfahren. Ord nende Strukturen und rhythmische Abläufe helfen, sich zu orientieren und sicher zurechtzufinden.

- Eine vom Team festgelegte Tagesstruktur sorgt in jedem Kindergarten für verlässliche Abläufe. Dabei ist ein ausgewogener Wechsel von Bewegung und Ruhe, Anspannung und Entspannung berücksichtigt.
- Gemeinsame Rituale im Tages- und Wochenverlauf schaffen überschaubare Erfahrungsräume für die Kinder.
- Die Wiederkehr von Festen, Feiern und Angeboten im Verlauf eines jeden Jahres hilft den Kindern, sich innerhalb größerer Zeitabstände zu orientieren.
- Eine klare Struktur der bereichsoffenen Räume unterstützt die Kinder, sich selbstständig zurechtzufinden.

Über visuelle und auditive Orientierungshilfen eröffnen wir den Kindern einen autonomen Zugang zu Informationen.

- Die Materialien sind sichtbar und zugänglich sortiert. Ordnungsmerkmale, wie Fotos, Symbole, Piktogramme, geben den Kindern in den Räumen Sicherheit für die Aufbewahrung gemeinschaftlicher und persönlicher Dinge.
- Sie können akustisch von digitalen Medienträgern wie TinoTalk, Sprachklammern oder Hexa-Point Auskünfte einholen.

- Ampelfarben und Zeichen halten optische Hinweise in kindgerechter Form vor, sodass sich jedes Kind selbstständig bedienen, tätig sein und aufräumen kann.

Damit Kinder selbstbestimmt agieren und sich geschützt entwickeln können, brauchen sie sinnvolle Begrenzungen und klare Regeln.¹³

- Im Alltag mit den Kindern setzen wir Grenzen, die auf Zuwendung und Fürsorge aufbauen.¹⁴
- Gemeinsam stellen Pädagoginnen und Kinder Regeln des Zusammenlebens auf, die für alle Beteiligten gelten.
- Die Visualisierung von Regeln vermittelt dem Kind Orientierung für das eigene Handeln und den Umgang mit anderen.
- Wir weisen auf Regelverletzungen hin, besprechen gemeinsam die Auswirkungen des Handelns und erarbeiten angemessene Verhaltensalternativen.



¹³ Jörg Maywald. Kindeswohlgefährdung – vorbeugen, erkennen, handeln. Herder 2012, S.18

¹⁴ ebenda

Stark in der Gemeinschaft

Innerhalb unserer Kindergärten lernen Kinder die Gruppe als neue Form der Gemeinschaft außerhalb der Familie kennen. Hier können sie mit anderen Kindern gemeinsam spielen und lernen, Zusammengehörigkeit spüren und Erfahrungen mit deren Interessen machen. Im Schutz der unterstützenden Gemeinschaft erproben sie, mit Konflikten umzugehen, erleben Solidarität und entwickeln ein Gefühl für (Un-)Gerechtigkeit.

- Jedes Kind wird von der Pädagogin darin unterstützt, die eigenen Bedürfnisse in der Gemeinschaft zu vertreten sowie die Interessen anderer wahrzunehmen und zu achten.
- Wir haben das Zutrauen und eröffnen Chancen, dass Kinder für sich und zunehmend für die Gemeinschaft Verantwortung übernehmen.
- Die Kinder werden ermutigt, ihre Konflikte miteinander zu lösen. Zur Unterstützung zeigen wir ihnen mehrere Lösungsmöglichkeiten auf und lassen sie dann selbst entscheiden.
- Konfliktsituationen nutzen wir, um mit den Kindern die bestehenden Regeln gemeinsam zu überdenken und ggf. neu auszuhandeln.



Im Kindergarten erfahren die Kinder Respekt vor der eigenen Person und die Freiheit, eine eigene Meinung haben und vertreten zu dürfen.¹⁵ Sie erleben in Angelegenheiten, die sie selbst betreffen, dass sie mitentscheiden und -bestimmen können.

- In der Gemeinschaft mit anderen kann jedes Kind teilhaben und mitbestimmen – bei Mahlzeiten und Erholungsphasen, Spielen und Spielorten, offenen Lernangeboten, Projekten, Ritualen und im Tagesverlauf.
- Wünsche und Themen sowie Ideen zur Umsetzung und Veränderung können Kinder in verlässlich stattfindenden Gesprächskreisen beraten.
- Gemeinschaftliche Entscheidungsfindungen werden durch visuelle Mittel und Methoden unterstützt und als Abstimmungsrituale etabliert.
- In jedem Kindergarten gibt es mindestens ein Forum der Mitbestimmung – zum Beispiel zur Gestaltung des Speiseplans oder gemeinschaftlicher Feste.
- Jede Pädagogin trägt aktiv dazu bei, dass Kinder Sorgen und Beschwerden im geschützten Rahmen äußern können.
- In der Gemeinschaft wirken wir darauf hin, dass alle ihr Recht auf Beschwerde wahrnehmen können und richten verlässliche Angebote ein.

¹⁵ Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, verlag das netz 2014, S.23

Am Beispiel der Erwachsenen im Umgang miteinander erfahren Kinder modellhaft, wie Gemeinschaft gelebt wird.

- Jedes Team arbeitet kontinuierlich an einer offenen, konstruktiven und respektvollen Kommunikations- und Konfliktkultur. Gemeinsam werden hausinterne Kommunikationsregeln festgelegt.
- Alle Mitarbeiterinnen können an verschiedenen Fortbildungen, Trainings- oder Coachingangeboten für gelingende Kommunikation teilnehmen.

In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern wird die Verbundenheit von Kindergarten und Familie für das Kind erlebbar.

- Wir setzen uns aktiv für einen respekt- und achtungsvollen Umgang zwischen Pädagoginnen und Eltern ein.
- Mindestens einmal im Jahr laden wir die Eltern zu einem Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes ein. Im gemeinsamen Austausch verständigen wir uns mit ihnen darüber, welche weiteren Lernimpulse wir dem Kind eröffnen wollen.
- Wir nutzen die Ressourcen der Familien, indem sich Eltern in den Kindergartenalltag einbringen können. Beispiele hierfür sind Ausflugsbegleitung, Besuch der Arbeitsstellen, Mitgestaltung von Festen und Projekten.



Sichere Zukunft

Mit dem Wechsel in die Schule fällt für die Kinder die Stabilität der bekannten Gemeinschaft „Kindergarten“ weg. Sie stehen vor der Herausforderung, eine Umbruchsituation bewältigen und sich neu orientieren zu müssen. Dabei kommt uns die Aufgabe zu, die Kinder für diesen Übergang in ihrem Selbstvertrauen zu stärken.

- Wir erweitern die sozialen und regionalen Erfahrungsräume der Kinder, indem wir Lernangebote außerhalb des Kindergartens nutzen.
- In Aktionen mit Lehrerinnen, pädagogische Fachkräften¹⁶ oder ehemaligen Kindergartenkindern können wir den Kindern erste Erfahrungen zum Thema Schule ermöglichen. In diesen Situationen treten wir als Bezugspersonen bewusst in den Hintergrund.
- Im Rahmen von Ausflügen und Projekten konfrontieren wir die Kinder zunehmend mit unbekannten Orten, fremden Personen und neuen Situationen. Wir motivieren sie, sich diesen Herausforderungen aktiv zu stellen und begleiten sie dabei als verlässliche Partnerinnen.

¹⁶ Ergänzende Förderung und Betreuung an Grundschulen (eFöB)

In der Kindergartenzeit unterstützen wir die Kinder, Kontakt zu Gemeinschaften außerhalb des Kindergartens aufzubauen. Beim Übergang in die Schule können diese einen vertrauten Rahmen und Stabilität bieten.

- Interessen und Neigungen von Kindern, die später Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung sein könnten, machen wir im Rahmen von Entwicklungsgesprächen für die Eltern transparent.
- Mit den Kindern nutzen wir regionale Angebote von Vereinen und Institutionen und geben Informationen weiter – zum Beispiel über Musikschulen, Sportvereine, Familienzentren und Bibliotheken.

Die Sicherung der Lebensqualität nachkommender Generationen hängt entscheidend davon ab, wie sorgsam wir mit den Ressourcen dieser Welt umgehen.

- Unsere naturnahe Gestaltung der Außenspielgelände ermöglicht den Kindern, in alltäglichen Situationen Natur zu erleben und eine positive Grundhaltung gegenüber Pflanzen und Tieren zu entwickeln.
- Wir sensibilisieren Kinder für eine nachhaltige Lebensweise und vermitteln Kompetenzen, die den achtsamen Umgang mit der Umwelt möglich machen.
- Um den Kindern Umwelt-Wissen zugänglich zu machen, greifen wir ihre Fragen auf und nutzen Projekte, Bücher, Ausstellungen und mehr. Wir sensibilisieren sie, die vorhandenen Ressourcen zu schonen und die Natur in jeglicher Hinsicht zu schützen.

Die Grundlagen für das Heranwachsen zu einer weltoffenen, vorurteilsbewussten Persönlichkeit werden in der Kindheit angebahnt. Wir sind gefordert, die Kinder in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen zu stärken, damit sie als Erwachsene verantwortungsvoll Entscheidungen treffen können.

- Wir stellen uns den Gedanken der Kinder über Gut und Böse, Recht und Unrecht, Gleichheit und Verschiedenheit und suchen mit ihnen in entwicklungsgerechter Form nach Antworten.
- Meldungen und Ereignisse, die die Kinder aktuell bewegen, greifen wir auf. Dabei beachten wir, dass sich unsere Perspektive von der der Kinder unterscheiden kann.
- Durch Sachinformationen und moralische Fragen stimulieren wir die Kinder zu einem lebendigen Gedankenaustausch. Dabei sind wir uns bewusst, dass Kinder sensibel wahrnehmen, wie die Themen von uns kommuniziert werden.
- Die Themen und die Fragen der Kinder an die Welt werden aktiv aufgenommen. Gemeinsames Philosophieren oder das Formulieren von Annahmen regt die Kinder zum Nachdenken, Überprüfen und Ausprobieren an.

„Der Pädagoge soll ‚Probleme aufwerfen‘, nichts ‚erleichtern‘, damit die Menschen sich ihrer eigenen Situation und Handlungen bewusst werden. Auch sollen sie die Wirkungen ihres Handelns auf andere und die Gesellschaft insgesamt erkennen können.“¹⁷

Lúcia Santos



¹⁷ KINDER in Europa. Verlag das Netz 2014, Ausgabe 27, S. 35

Leitbild

Die KiB-Kindergärten sind Teil des organisierten Sports in Berlin und arbeiten nach dem Leitmotiv „Bewegung als pädagogisches Prinzip“.

Unser Ansatz ist von einem wertschätzenden Umgang miteinander geprägt. Wir erkennen die Individualität jedes Kindes und fördern diese in der Gemeinschaft. In unseren Kindergärten hat jeder das Recht, aktiv am Alltag teilzunehmen und ihn mitzugestalten.

Wir schaffen ein sicheres Umfeld, in dem die Kinder liebevoll in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Dabei bieten wir bewusst Räume und Gelegenheiten, die Körper und Geist anregen. Der Einsatz von Natur-, Alltags- und ausgewähltem Bewegungsmaterial ermöglicht den Kindern vielfältige Sinneserlebnisse. So erhalten wir ihre Freude am Lernen und Bewegen und befähigen sie, selbstbestimmt zu handeln. Wir begegnen den Bedürfnissen und Anliegen der Kinder auf Augenhöhe und ermutigen sie, ihren Wünschen und Gedanken Ausdruck zu verleihen.

Eine kontinuierliche Qualifizierung aller Mitarbeitenden ist für uns eine wesentliche Voraussetzung für Qualität. Ein stetiger Dialog und ein kritischer Austausch tragen zur professionellen Weiterentwicklung bei. Dafür nutzen wir interne und externe Fortbildungen, Arbeitskreise und Teambesprechungen.

Wir teilen mit den Eltern das Interesse an der optimalen Entwicklung und Förderung ihrer Kinder und unterstützen sie in ihrem Erziehungsauftrag. Darüber hinaus arbeiten wir in einem Netzwerk mit verschiedenen Institutionen zusammen, nutzen kulturelle Angebote und kooperieren mit Sportvereinen.

Impressum

Arbeitsgruppe: Elleni Adamidis, Jörg Biermann, Daniela Birkner, Barbara Burdorf, Jenny Gutsch, Silvia Lehmann, Peter Schwab, Stephanie Strauß, Curtes Vollack

Pädagogische Leitung: Bianca Parschau

Aktualisierte Version 2026, basierend auf der Erstfassung von 2016

Fotos: Bernd Brundert, Büro für Weltgestaltung, Sara Klinke (KiB)

Grafik und Layout: Juliette Schulz



Gemeinnützige Kindergarten- Trägersgesellschaft des Berliner Sports

Geschäftsführer: Dr. Heiner Brandi, Bernd Wille
Eingetragen im Amtsgericht Charlottenburg-HRB 92506

Priesterweg 6, 10829 Berlin

Tel: (030) 78 95 95 - 0

Fax: (030) 78 95 95 - 21

mail@kib-online.org

www.bewegungskindergarten.berlin

